

**Baptisten
Gemeinde
Zürich**



Evangelische Freikirche

Monats*predigt*

Dezember 2023

„Wo Herz und Sinn geborgen sind“

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Philipper 4,4-7

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Eine Aufforderung zur Freude steht am Anfang dieses Textes. Mit der verordneten Freude bekommt man schnell Probleme. Sie passt ja vielleicht gerade so gar nicht.

Vielleicht stimmt es ja: In jeder Minute, in der wir uns ärgern, verlieren wir 60 Sekunden Lebensfreude. Ich möchte mich aber ärgern können, über so Manches, was einfach ärgerlich ist. Wenn ich Angst empfinden,

dann hilft mir das eine Gefahr zu erkennen oder die Kraft und den Mut in mir zu finden, die mich weiterbringen. Wenn ich Ekel empfinde, dann kann ich besser verstehen, was ich nicht will und stattdessen auf etwas Besseres zu schauen, das mir guttut. So haben die Gefühle alle ihre Bedeutung und Wichtigkeit. Die Psychologie versucht immer mal wieder Basisemotionen des Menschen zu

bestimmen: Liebe, Freude, Wut, Angst, Trauer, Angst, Ekel. Mal sind es ein paar mehr oder ein paar weniger. Leider meistens mehr negative als positive Gefühle.

Die Freude ist natürlich eines der schönsten Gefühle und immer sehr willkommen. Friedrich Schiller nennt sie einen „Götterfunken“. Man kann von ihr ganz betrunken sein. Der Lachanfall ist unter Umständen ziemlich unpassend und unangenehm, die Schadenfreude verheimlicht man lieber, aber wenn man sich von Herzen und ganz frei und fröhlich freuen kann – was für ein grossartiges Gefühl!

Paulus, der Autor des Philipperbriefs, verordnet die Freude nicht einfach nur. Er liefert gleich auch noch den freudigen Grund dazu. „Der Herr ist nahe!“ Das feiern wir

im Advent und in der Weihnachtszeit. Wir leben nicht in einer gottlosen „von allen guten Geistern verlassen“ (wie man so sagt) Welt. Darum soll die Freude die Gemeinde bestimmen.

In der Gemeinde lebt die Hoffnung, dass Gott sich nicht raushält und nicht fern ist. Er ist nicht fern, wo wir manchmal auch ganz unfreudig einfach nur unser Leben zu leben versuchen. Wo wir den alltäglichen Dingen und Aufgaben nachgehen. Wo wir Steuererklärungen machen. Wo wir Termine planen. Wo wir Einkäufe und Besorgungen erledigen. Da ist der Herr nahe.

Wo wir uns über unser Leben Sorgen machen. Wo wir uns fragen, was wird aus meinen alten Eltern, was wird aus meinen Kindern, was wird aus mir? Wo wir uns über diese Welt sorgen. Wann werden

die Menschen im Iran Frieden und Freiheit finden? Wann werden die Menschen in Ostafrika genug zu Essen haben? Wann werden politischen Lager sich verbünden und die Probleme lösen, die uns alle betreffen? So viele Fragen. So viele Sorgen. Doch heute wird uns zugesagt: Freut euch, der Herr ist nahe! Er selbst ist da und nah. Mitten in diesen grossen und kleinen Fragen und Sorgen und Lebenssituationen sind wir nicht verlassen und vergessen.

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ Wer jetzt versteht: Mach Dir keine Sorgen (Punkt!), muss genauer hinschauen. Wer sich einfach um nichts mehr sorgt, braucht ja auch nicht mehr bitten und

flehen. Die Freude im Herrn soll uns immer wieder in die Beziehung mit dem lebendigen und liebenden Gott ziehen. Bring Deine Sorgen vor Gott. Geh mit ihnen ins Gespräch, Klage darüber zu Gott, wirf es ihm sogar vor und vergiss dabei nicht zu danken. „Danke für das Leben, für das Licht und die Liebe. Danke für die Geschmäcker und Gerüche der Weihnachtszeit. Danke für die Wärme, die wir miteinander teilen können. Danke für die Kinder und ihre unverstellte Freude (und überhaupt all ihre unverstellten Gefühle). Danke, dass Du nahe bist, unser Gott und Vater, in all den Fragen und Sorgen. Darüber freue ich mich.“ Ein bittendes und flehendes Gebet muss ja nicht ohne Freude und Dank sein. Die Freude kann die Art und Weise sein, wie wir der Welt

begegnen. Doch es ist nicht immer so selbstverständlich und so muss es mehrmals gesagt werden: „abermals sage ich euch: Freut euch.“

Nur nicht zu verkopft an die ganze Sache herangehen. Es wird Weihnachten und der Herr ist nahe. Im Lukasevangelium wird uns von den Hirten erzählt. Sie bewachen nachts ihre Herden. Unerwartet und erstmal auch etwas furchteinflössend erscheinen ihnen die Engel. Sie sind geblendet und erschrocken über das Spektakel und sicherlich völlig überfordert. Ich selbst hatte es noch nie mit einer Heerschar Engel zu tun – auch nicht an Weihnachten.

Ich kenne aber eine Weihnachtsüberforderung. Zu viele Termine, zu viele Menschen, zu viel Schoggi, zu viel Aufwand ... zu viel von allem.

Dabei auch ohne all das Weihnachten gefeiert mit der Botschaft, dass Jesus Christus, der Friedenbringer, in diese Welt kommt. Doch es passt manchmal gar nicht zu dem, was in der Welt los ist.

Weihnachten überfordert mich auf eine andere Weise als die Hirten. Doch da habe ich zumindest in der Empfindung eine Gemeinsamkeit mit ihnen. Ich muss mir das Gleiche sagen lassen, was ihnen gesagt wird. „Fürchtet Euch nicht! Ich verkündige Euch grosse Freude.“, sagt der Engel. Und dann stimmen alle Engel mit ein und lassen das Friedensloblied erklingen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.“

Die Weihnachtsfreude kommt nicht über den Verstand zu uns und doch füllt sie Herz und Sinn aus. Es kann auch überfordern, die gute

Weihnachtsbotschaft mit der Wirklichkeit unseren Lebens zusammenzubringen.

Paulus selbst war wohl im Gefängnis festgesetzt als er diese Worte von der Freude und dem Frieden Gottes schreibt. Ob er laut gejubelt hat und die Gefängniswärter sich gewundert haben? Vielleicht war es auch eine stille Freude, aber trotzig und im Widerspruch zu den äusseren Umständen. „Der Herr ist

nahe“ und er kommt durch die verschlossenen Türen. Er hält die Widersprüche aus und schafft es sogar Kopf und Herz in Einklang zu bringen. Denn am Ende ist die Freude doch eine sehr vernünftige Art und Weise, wie man dieser Welt begegnen kann. Sie ist tatsächlich ein Götterfunken, der vieles erst möglich macht, was vorher schwergängig war. Einige Gedanken von Hans Dieter Hüsck über die Weihnachtsfreude:

Hans Dieter Hüsich:

**„Mit fester Freude lauf ich durch die Gegend,
mal durch die Stadt, mal meinen Fluss entlang.**

**Jesus kommt,
der Freund der Kinder und der Tiere.**

Ich gehe völlig anders.

**Ich grüße freundlich,
möchte alle Welt berühren.**

Mach dich fein,

Jesus kommt.

**Schmück dein Gesicht,
schmücke dein Haus und deinen Garten.**

**Mein Herz schlägt ungemein,
macht Sprünge.**

Mein Auge lacht und färbt sich voll mit Glück.

Jesus kommt.

Alles wird gut

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.**

Amen.

Gehalten am 18.12.2022

Baptistengemeinde Zürich

Evangelische Freikirche

Steinwiesstrasse 34

8032 Zürich

www.baptisten-zuerich.ch